Zur Ehrenrettung des Acer Negundo.

Von **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

Anpflanzung auf falschen Bodenarten und falscher Schnitt haben Acer Negundo zu einem verachteten Kinde der Dendrologie gemacht. Die Darlegung, wie unrecht man dieser schönen und nützlichen Baumart getan, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Acer Negundo ist nur ein Baum zweiter Klasse. Er erreicht nie die Ausmessungen der Lenne (Acer platanodes) und der Urle (Acer Pseudoplatanus). Sein Zuwachs endet ähnlich wie bei Pinus Banksiana und Abies balsamea schon nach 40—50 Jahren; er ist jedoch in dieser Zeitspanne ebenso wie die beiden vorgenannten außerordentlich raschwüchsig in ihm zusagenden Bodenverhältnissen.

Verfasser dieser Zeilen erinnert sich sehr wohl der Zeit, als die große Raschwüchsigkeit der jungen Acer Negundo-Pflanzen mit ihren über meterlangen Trieben diese Pflanze für Park und Alleen ganz besonders empfehlen ließ. Schon nach 3—4 Jahren hatte man einen Hochstamm; er wurde daher sofort tausendweise als Alleebaum herangezogen, und zwar, da in den meisten Anzuchtstätten alle Alleebäume über einen und denselben Leisten frisiert werden, mit demselben berüchtigten Kronenschnitt, den das A. Negundo nun einmal ganz und gar nicht verträgt. Es entstanden also auf den Chausseen jene scheußlichen Mißgestalten, wie ich sie in den »Mitteil. d. DDG.« 1910, S. 238, abgebildet habe unter Beigabe eines anderen Bildes von einem nicht vergewaltigten, also normal und typisch gewachsenen Baume derselben Art. Es wird gebeten, diese beiden Bilder miteinander zu vergleichen. Die kropfweidenartig herangezogenen Chausseebäume wirken um so häßlicher, als der bekannte »Chausseewärterschnitt« sich nicht mit der Säuberung des Stammes begnügt, sondern auch die untere Hälfte der »Kronen«-Äste kahl auszuputzen pflegt. Da der Anblick hierdurch noch häßlicher wird, so muß das Verfahren sehr praktisch sein, denn je »praktischer« ein Eingriff in die Natur ist, desto häßlicher wirkt er meist!

Aber ein Unglück kommt nie allein, auch für das verkannte Negundo nicht. Unsere einheimischen Ahornarten nehmen mit leichtem und reichlich trockenem Boden vorlieb, vor allem die Lenne (Spitz-Ahorn, Acer platanodes); sie ist von allen Alleebäumen die bedürfnisloseste. Die anpflanzenden Personen aber dachten wohl, Ahorn ist Ahorn, also hinein mit dem Negundo in den weißen Sand, wo er am trockensten ist. Daß verschiedene Arten ein und derselben Gattung auch verschiedene Bodenbedürfnisse haben können (ich erinnere an die Gelbe und die Blaue Lupine), wurde völlig übersehen.

Acer Negundo nimmt zwar mit reichlich leichtem Boden vorlieb, kann aber im Gegensatz zu Acer platanodes dauernde Trockenheit, also einen zu tief liegenden Grundwasserstand absolut nicht vertragen, beginnt dort zu kümmern, bekommt zahlreiche dürre Äste und bildet dann den Schrecken und den Abscheu der Chausseeverwaltung. Gerade in der Mark mit ihrem durchlässigen Sand ist es fast ausschließlich auf sandigen Höhen, neben Sandgruben, kurz auf den schlechtesten Wegestrecken angepflanzt. Der mit mir befreundete, leider verstorbene Landrat *v. Stubenrauch* geriet bei jeder Chausseebereisung in Erregung über die unglücklichen Baumgespenster und verbannet das Negundo kurzerhand von jeder weiteren Anpflanzung.

Und welch' prächtiger, schöner Baum ist der Eschenblättrige! Zwar wird er nie ein Riese wie Eiche, Pappel und Esche; doch ist die Größe ja nicht eine Bedingung der Schönheit. Leichter, feuchter, oder doch nicht allzu trockener Boden sagt seiner Eigenart am meisten zu. Auf schwarzen, anmoorigem, feuchten aber nicht direkt nassen Boden macht er oft Triebe bis zu 1,5 m Länge, also wie eine Pappel und entfaltet eine Üppigkeit des Wuchses die in Erstaunen setzt. Gerade

dieser üppige Wuchs der ersten Jahrzehnte, und seine Ausschlagsfähigkeit machen ihn forstlich zu einem höchst wertvollen Material für den Niederwaldbetrieb, für den er nicht genug empfohlen werden kann.

Das Holz ist hell, weißlich, nicht sehr elastisch, aber in sich fest, so daß es von den Amerikanern mit Vorliebe zu Einfriedigungen verwendet wird. Er heißt drüben daher »Box-Elder«.

Die Rinde ist äußerst bitter und wird daher vom Wilde, selbst von den Kaninchen, nur in Zeiten der höchsten Not angenommen, wenn eine hohe Schneelage allzulange liegen bleibt. Auch in besseren Winterzeiten sieht man wohl an der einen oder anderen Pflanze Spuren, die zeigen, daß das Wild die Rinde zwar probiert, aber weitere Versuche verschmäht hat. Ich, der ich so zahlreiche Gehölzarten in freier Wildbahn versucht habe, kann aus meiner eigenen Erfahrung mitteilen, daß Acer Negundo am wenigsten von allen Bäumen vom Wilde beschädigt wird.

Im Niederwald, dessen Umtriebszeit ich auf höchstens 30 Jahre rechne, wäre Acer Negundo natürlich nicht in Reinkultur sondern mit anderen Baumarten gemischt zu pflanzen. Man versuche zunächst, in schon bestehenden Niederwaldschlägen die vorhandenen Lücken mit Acer Negundo auszupflanzen, hüte sich aber, dann sofort Vergleiche zwischen den eben angepflanzten jungen Heistern und dem üppigen Ausschlag der alten reichbewurzelten Wurzelstöcke anzustellen. Vergleiche sind nur möglich bei gleichwertigen Verhältnissen.

Beim erstmaligen Abtrieb lasse man keinen zu langen Stummel stehen, sondern schlage dicht am Wurzelhals ab; es schlägt dann nicht nur dieser allein wieder aus, sondern es erscheint auch etwas Wurzelbrut, die jedoch bei allen Ahornarten weniger zahlreich ist, wie bei der Erle und manchen anderen Niederwald-Gehölzen. Auf den Betrieb des Niederwaldes und das Verhalten der Gehölzarten in ihm, will ich hier nicht eingehen und verweise auf das Buch »Der Ausschlagwald« von *Julius Hamm*, Verlag P. Parey, Berlin, wo besonders in Abschnitt IV »Der Pflanzenwuchs«, S. 46—62, sich wertvolle Angaben über diese Materie finden. Auch das Kapitel V, 1, »Die Wahl der Holzarten«, ist für den Dendrologen sehr wertvoll.

Zur Beurteilung der Holzproduktion einzeln stehender weitkroniger Bäume möchte ich folgende drei Beispiele geben:

I. Baum in Baumschulenweg, Baumschule *Späth*.
II. Bäume am Bahnhof Großbeeren.
III. Baum in Berlin, Askanischer Platz.

	I	II	III
Alter . . . . . Jahre	37	32	35
Umfang bei 1 m Höhe . m	1,85	1,65	2,40
Durchmesser bis 1 m Höhe m	—,57	—,52	—,76
Höhe . . . . . m	15,—	16,—	12,—
Kronendurchmesser . . . m	12,—	8,—	12,—
Stamm bis 2 m Höhe . fm	—,52	—,42	—,90
Astholz . . . . . fm	1,05	1,12	1,05
Zusammen . . . . . fm	1,57	1,54	1,95
Zuwachs, Jahresdurchschnitt fm	0,043	0,048	0,061

Der stärkere Zuwachs des Berliner Baumes ist wohl daraus zu erklären, daß er auch in trockenen Zeiten regelmäßige Bewässerung erhält, wie alle städtischen Anlagen. Jedenfalls ist der Zuwachs bei allen drei Bäumen ein ganz bedeutender.

Vorstehende Berechnung betrifft völlig frei stehende Bäume, die sich nach allen Seiten ausbreiten können und nicht im dichten Gemenge stehen, wie es im Niederwaldbetrieb der Fall ist. So freistehende Bäume kommen im Forstbetrieb nicht vor.

Die Frage, welchen Ertrag ein Niederwald von dieser Holzart in 20jährigem Umtrieb liefert, kann nur annähernd geschätzt werden, da derartige Bestände noch nicht bestehen. Niederwaldungen sind nur ganz ausnahmsweise rein bestockt (Roßkastanien, Scheinakazien, Erlen, Weiden); sie sind meist gemischt mit allen möglichen Holzarten. Wohl 20 verschiedene Arten kommen hier in Betracht, unter denen die Weichhölzer meist überwiegend sind. Der Ertrag richtet sich nach der vorherrschenden Holzart, und gibt es da außerordentliche Schwankungen. Fallen viele Scheinakazien, Roßkastanien, Weiden, Kirschen usw., die sehr gut bezahlt werden, in den Schlag, so ist die Einnahme eine 2—3 fach höhere als gewöhnlich.

Herr Forstmeister *Rebmann*, Straßburg i. E., gibt an, daß die dortigen Niederwaldungen nur 6-, 12- und 24jährigen Umtrieb haben, und berechnet nachstehend aus den Ergebnissen der letzten 5 Jahre den Ertrag pro Hektar und teilweise auf 20jährigen Umtrieb reduziert. Das Oberholz, das sich in den Schlägen vorfand, muß beim reinen Niederwaldbetrieb ausgeschieden werden. Dies ergibt nun folgendes:

		Nutzholz fm	Oberholz Brennholz rm	Sonstiges Brennholz rm	Reiser rm	Erlös	
Altdorf	24 jähr.	4,6	13,8	47,0	243	1362	Mittelwald
Brum.	24 „	6,0	18,0	42,0	333	1608	„
Ichtr.	20 „	28,2	84,3	14,0	292	2716	„
Straßb.	20 „	8,3	24,0	66,3	397	1341	„
„	12 „	1,7	5,1	10,1	360	488	Die Mehrzahl der Schläge wurde 11 jähr.
„	6 „	1,0	3,0	—	256	297	gehauen. Reiner Niederwald.

Beim Mittelwald muß das Oberholz — Rubrik 1 und 2 — in Abzug kommen, um richtige Resultate zu gewinnen. Das Reisig vom Oberholz ist aber nicht in Abzug gebracht, weil es an allen Stellen, wo ein Oberständer steht, einen Ausfall am Unterholz gibt. Dadurch soll ein Ausgleich erreicht werden.

Zieht man den Erlös für das Oberholz ab und berechnet alle Zahlen auf 20jährigen Umtrieb, so ergibt sich:

	Brennholz rm	Reiser rm	Erlös	Abzuziehen waren:
24 Altdorf bei 20jähr. Abtrieb	39,1	202	1020	1362 — 138 = 1224 u. $\frac{1224 \times 20}{24} = 1020$
24 Brum. „ „ „	35	277,5	1190	1608 — 180 = 1428
20 Ichtr. „ „ „	14	292	1870	2716 — 846 = 1870
20 Straßb. „ „ „	66,3	397	1100	1341 — 241 = 1100
11 „ „ „ „	18	654	794	488 — 51 = 437
Summa	172,4	1822,5	5974	
Durchschnitt	34,5	364,5	1195	

Die Zahlen schwanken bei den einzelnen Gemeinden erheblich. Wenn man Ichtratzheim, das die besten Boden- und Bestockungsverhältnisse hat, ausscheidet, ebenso den 12jähr. Straßburger Niederwald, so erhält man gute Zahlen, die man ohne Bedenken der Berechnung zugrunde legen kann.

Es ergibt sich daraus 47 rm Scheit, Knüppel 2920 Geb. und Wellen mit 1103 M Erlös.

Oder, zerlegt, etwa folgendes:

47	3 rm	Nutzholz — Scheit	à 15 M	=	45	M
	11 „	Brennholz — „	„ 10 „	=	110	„
	4 „	Nutzholz — Knüppel	„ 12 „	=	48	„
	29 „	Brennholz — „	„ 8 „	=	232	„
2920	800	Gebund Reiser I	„ 28 „	=	224	„
	1220	„ „ II	„ 23 „	=	280,6	„
	900	„ „ III	„ 18 „	=	162	„
			Summa		1101,6	M

Im Niederwald werden erhebliche Mengen sogenannte »Kleinnutzhölzer«, wie Rechenstiele, Schippenstiele, Hammerstiele, Leitersprossen, Fischgerten, Bindeweiden usw. abgegeben, wodurch der Preis des Reiser- usw. Holzes verhältnismäßig hoch ist.

Nun fragt es sich, 1. Wie steht das Holz von Acer Negundo im Preise? 2. Wie ist der Wuchs als Ausschlagholz?

Über die erste Frage wird ein sicherer Aufschluß nicht gegeben werden können. Man wird aber nicht weit vom Ziele schießen, wenn man gleichhohe Preise, wie oben angegeben, annimmt. Denn es ist dort etwa $^1/_3$ minderwertiges Holz dabei.

Bei der Frage 2 hat man schon einen gewissen Anhalt. Im Eschauer Wald sind etwa 15 Acer Negundo von früher her vorhanden. Diese zeigen schönen Wuchs und besonders reichlichen Stockausschlag. Dort sind auch mehrere 1000 Acer Negundo gepflanzt, die gut gedeihen. Mit 20—25 Jahren werden sie freilich im Höhenwuchs andern Holzarten gegegenüber zurückbleiben, aber erst dann; denn auch die drei auf S. 147 berechneten Exemplare zeigen ja ein ganz hervorragendes Wachstum in den ersten drei Jahrzehnten. Alles in allem darf man also ein befriedigendes Resultat erwarten.

Haben wir so in Acer Negundo ein äußerst nützliches und wertvolles Material für unseren Niederwaldbetrieb erkannt, so werden wir auch in ästhetischer Hinsicht zu einem ebenso günstigen Urteil über ihn kommen, wenn wir ihn, auf richtigem Boden angepflanzt und nicht durch ungeeigneten Schnitt verschimpfiert, in unseren Parks und Gärten beobachten. Seine Blätter besitzen wohl das hellste Grün von allen baumartigen Gehölzen; sie sind daher geeignet, in der Landschaftsgärtnerei Kontraste hervorzubringen, wie sie sich kaum mit einem anderen Baume ermöglichen lassen. Die bei älteren Bäumen breite, runde und dann sehr dichte Krone wirkt ganz besonders schön bei Einzelpflanzen, z. B. bei dem Acer Negundo in Berlin auf dem Askanischen Platz, dicht vor dem Anhalter Bahnhof. Man wolle auch bei diesem erst 35 jährigen Baume die Dicke des Stammes, die enorme Beastung und den Kronendurchmesser beachten, und sich dann die Frage vorlegen, ob es richtig war, diese Baumart als eine minderwertige zu bezeichnen. Die genannte Pflanze ist durchaus nicht etwa ein Unikum oder ein »geschmeicheltes Muster«; derartige prächtige Exemplare finden sich in den meisten älteren Parks.

Wenn wir die schnelle Entwicklung und das gesunde Gedeihen älterer Pflanzen mitten in den Großstädten sehen — so auf dem Askanischen Platz und im Garten des Berliner Augustahospitals in der Scharnhorststraße, oder im Garten der Landbohöiskolen in Kopenhagen —, so möchte ich das Negundo als einen der wenigen Stadtbäume ansprechen, die unter Rauch, Gas und Straßendunst am wenigsten leiden; ein Wink für die Stadtverwaltungen unserer Industriestädte. Es werden auch niemals Schädlinge an ihm gefunden.

Nicht nur seine Blätter, die bei ganz besonders üppigem Wuchs 7 Blättchenpaare erreichen können, wie ich sie in meinem Herbarium vorweisen kann, sondern auch seine Blüten und Früchte sind besonders zierend. Wenn sich die Blattknospen eben erst zu erschließen beginnen, hängen die zarten braunen chenilleähnlichen

Blütenträubchen schon lang herunter, wehen im Winde, und bieten ein außerordentlich liebliches Bild. Der Fruchtansatz ist gewöhnlich ein überaus reicher; die Früchte bleiben ziemlich lange am Baum hängen, sind also leicht zu pflücken und dürften in den jetzigen schweren Kriegszeiten sicher einer nützlichen Verwertung zugeführt werden können.

Auch botanisch ist Acer Negundo interessant durch seinen ungewöhnlich großen Formenreichtum. Schon 1893 konnte ich in meiner ersten Arbeit über die Gattung Acer in der »Gartenflora« 29 verschiedene Formen dieser vielgestaltigen Art aufführen, 1903 im »*Beißner-Schelle-Zabel*schen Handbuch der Laubholzkunde« schon 39, die sich seitdem noch weiter vermehrt haben. Es ist verständlich, daß die verschiedenen Formen einer Art oft auch verschiedenen Wuchs haben. Zum forstlichen Anbau wähle man stets die Varietät californicum mit ihren bläulich bereiften jungen Trieben; sie ist die raschwüchsigste und widerstandsfähigste von allen. Man beachte die Benennung: Acer Negundo californicum; nicht etwa: Acer californicum, denn letzteres ist eine ganz andere, aus Mexiko stammende Art, die in Mitteldeutschland alljährlich erfriert.

Mit vorstehenden Zeilen hoffe ich ein ganz unberechtigtes Vorurteil zu besiegen, das sich über den »Eschen-Ahorn« bei vielen gebildet hat und nur hervorgerufen ist durch die ihm fast überall zuteil gewordene unzweckmäßige und verständnislose Behandlung. Wer ihn am richtigen Orte anpflanzt, wird ihn lieb gewinnen, sowohl der Gartenfreund wie auch der Besitzer eines Niederwaldes.

Die Alleen, ihre Erfindung und ihre Verunstaltung.

Von Dr. **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

Im Altertum waren Alleepflanzungen noch unbekannt. Selbst die den Weg rechts und links begrenzenden Gräben waren nur dann vorhanden, wenn es nötig gewesen war, an niedrigen oder feuchten Stellen den Weg etwas zu erhöhen, wozu, um Zeit und Arbeit zu ersparen, genau wie heute das Material aus Seitengräben entnommen wurde. Auf ebenem Gelände jedoch zeigen selbst die noch vorhandenen Römerstraßen nicht die geringsten Reste von Gräben; eine seitliche Begrenzung der Wege ist bei dem damals erheblich geringeren Verkehr wohl nicht für nötig erachtet worden.

In der neuesten Ausgabe des Reiseberichtes von *Marco Polo*[1]), die leider recht flüchtig redigiert und mit teilweise ungenauen Fußnoten versehen ist, findet sich S. 113 folgende Angabe über eine, etwa im Jahre 1290 schon bestehende Einrichtung des damaligen Kaisers Kublai von China:

> »Der Kaan hat eine Anordnung getroffen, die schön und nützlich ist. Er läßt zu beiden Seiten der Landstraßen Bäume pflanzen, die groß werden und mächtige Kronen entwickeln. Sie stehen immer nur wenige Schritt weit voneinander und geben im Sommer erwünschten Schatten; im Winter aber, wenn der Weg verschneit ist, zeigen sie seine Richtung an, und das ist dem Reisenden von unbezahlbarem Nutzen.
>
> Das geschieht an allen Hochwegen, wo die Beschaffenheit des Bodens solche Anpflanzungen zuläßt. Wenn aber die Wege durch Sandwüsten oder über felsige Gebirge ziehen, dann läßt er Steine setzen und Säulen als Wegzeichen errichten. Auch stellt er Beamte von Rang an, deren Pflicht es ist, dar-

---

[1]) Vor 600 Jahren im Reiche der Mitte. *Marco Polos* Berichte usw. R. Voigtländers Verlag, Leipzig, 192 S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: Zur Ehrenrettung des Acer Negundo. 146-150